

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Uollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Ronsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhufe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 20

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.40, durch die Boten Mark 2.65, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.82.

Halver

Donnerstag, den 24. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Hfg., Reklamezeile 40 Hfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zu spät eingetragener Werbung der Gebühren.

1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. Januar. Stille von Dorn lebhaftigkeit der Artillerien. — In den Argonnen werden vorstößende französische Kompagnien im Nahkampf abgewiesen.

Halbe Worte.

Alond George scheint sich in etwas wechselhafter Stimmung befinden zu haben, als er Ende der vorigen Woche eine Art Frage- und Antwortspiel mit den britischen Arbeiterführern veranstaltete, um deren immer unwilliger werdenden Gefolgschaft die Notwendigkeit weitgehender neuer Kriegskopfer schmerzlos beizubringen. Ausdehnung der Dienstpflicht bis zum 55. Lebensjahr, steigende Einkünfte in das freie Wirtschaftsleben, Rationierung der wichtigsten Nahrungsmittel bei zunehmender Knappheit der Vorräte und unheimlichem Anschwellen der Preise — das sind allerdings harte Zumutungen in Hülle und Fülle. Also muß man wenigstens zeigen, daß man trotzdem ein umgänglicher Mensch geblieben ist und mit billigen Redensarten nicht zu sparen gedenkt. So ließ der Ministerpräsident sich von den Gewerkschaftsführern in ein regelrechtes Verhör nehmen: über Gott und die Welt, über Krieg und Frieden, über Schuld und Sühne, und endlich schließlich seine geduldigen Zuhörer mit dem frommen Wunsch, daß sie nun der frisch gewonnenen Weisheit voll hinausziehen möchten in ihre Kreise, und daß es ihnen wohlgehen möge für und für. Kein Zweifel, er ist ein gottfälliger, ein wahrhaft guter Mensch, dieser Mr. Alond George!

Über sehen wir uns einige seiner Trostsprüche etwas näher an. Wie steht's mit Elia-Bohringen, hoher Herr? wurde er gefragt. Er hatte das letzte Mal etwas von "Wiedererwägung" gemurmelt, und die Arbeiter waren der Meinung, daß man sich auf dieses allerneueste Schlagwort keinen rechten Vers machen könnte. Aber ich bitte Euch, lautete die Antwort, ich habe mich doch "ganz deutlich" ausgedrückt. Wir wollen doch den Franzosen beistehen, nicht wahr? Nun überlegt nur, ihnen handelt es sich hierbei nicht etwa um eine Gebietsfrage, Gott bewahre; über 40 Jahre lang mußte das arme Volk sich mit dieser offenen Wunde herumschleppen und es ist jetzt davon überzeugt, daß es keinen Frieden mit Frankreich gibt, bis diese Frage ein für allemal geregelt ist, es sei denn, daß man eine ganze Reihe von Kriegen über Europa heraufbeschwören will. Also muß das französische Volk selbst entscheiden, was in dieser Beziehung zu geschehen hat, und wir haben ihm beizustehen. Ist das nun "ganz deutlich" oder nicht vielmehr ein ziemlich ungewisses Halbdunkel, in dem man die wahre Meinung des Premierministers kaum erkennen kann? Soll also Elia-Bohringen an Frankreich zurückgegeben werden, mit oder ohne Volksabstimmung? Soll, wenn es nicht zurückgegeben wird, sondern zurückgeholt werden muß, der Krieg so lange fortgesetzt werden, bis England die militärische Dienstpflicht bis zum 70. Lebensjahr ausdehnen muß? Soll auf diesem Kriegsziele auch dann unbedingt bestanden werden, wenn es klar wird wie die Sonne, daß das deutsche Volk sich nie und nimmer bei dieser Waffenentscheidung beruhigen, daß also Europa dann ganz gewiß in eine Reihe von Kriegen verwickelt würde, während doch jetzt alle Welt das

Idealgut des ewigen Friedens verwirklichen möchte? So viele Fragen, so wenig Antworten — Alond George erzählte den Arbeiterführern nur noch, was ihm einmal eine Witzefrau gesagt hat, als er in grauer Vergangenheit eines Abends die Vögel über sich schritt, und versicherte, es bestünde kein Zweifel, daß die absolute Mehrheit "der wirklichen Bevölkerung" des Landes die Rückkehr unter die französische Flagge wünsche. Damit war für ihn und für seine Hörer die Frage erledigt. Ach ja, auf dem Papier und im vertrauten Rämmerlein läßt sich leicht "wiedererwägen" und sogar erobern, aber in der rauhen Welt der Tatsachen sehen die Dinge denn doch ganz anders aus. Alond George weiß wohl, warum er die volle Bürde der Verantwortung hier auf die französischen Schultern schiebt, und warum es klüger ist, sich um die volle Klarheit mit halben Worten herumzudrücken.

Oder: die Freiheit der Meere, was sollen wir uns darunter eigentlich vorstellen, fragten seine Zuhörer. Ja, erwiderte der Meister, ich möchte auch gern wissen, was dieses Wort bedeuten soll. Haben wir uns darunter die Befreiung von U-Booten zu denken oder die Ausdehnung dieses Landes? Wir sind eine Insel und müssen mit der größten Sorgfalt untersuchen, was unsere Fähigkeit, unsere Verbindungslinien über See zu beschützen, beeinträchtigen könnte. Die Freiheit der Meere ist ein sehr elastischer Begriff: unter Umständen könnten wir ihn sehr gern annehmen, aber jeder Versuch einer Störung unseres Küstenschutzes und unserer Schifffahrt, die allein uns bis jetzt ermöglicht hat zu existieren, müßte natürlich sorgfältig verhindert werden. Ist das nun auch "ganz deutlich" ausgedrückt? Höchstens insofern, als auch hier wieder der altbekannte Grund hervorgehoben wird: was England wohlbekommt, ist gut und edel, andernfalls muß es bekämpft und jedermann, der sich zu ihm bekennt, als ein verworfenes Subjekt der allgemeinen Verachtung preisgegeben werden. Wenn wir also mit der Freiheit der Meere eine weitere Sicherung unserer maritimen Existenzbedingungen erreichen können, gleichviel ob darüber andere Nationen zugrunde gehen, dann sind wir Engländer natürlich für sie zu haben — sonst nicht! So meint es Alond George, er sagt es nur nicht so. Die Arbeiter könnten an der Brutalität dieses Standpunktes doch einigen Anstoß nehmen, also ist es besser, als auch in dieser Frage etwas diplomatischer auszudrücken. Wenn sie nur der Regierung des Krieges weiter Gefolgschaft leisten; das ist das Hauptziel, auf das allein es ankommt.

Wir aber denken an das alterprobierte Sprichwort, daß halbe Worte so viel wert sind wie eine ganze Lüge. Und wir wissen, woran wir in Wahrheit sind mit Herrn Alond George und seinem scheinheiligen Frage- und Antwortspiel.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die politische Aussprache im Hauptausschuß des Reichstages wird nach einer Vereinbarung zwischen der Reichsleitung und den Parteiführern wahrheitsgemäß am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Mit der lange angekündigten Rede des Reichstanzlers rechnet man für diesen ersten Tag der Verhandlungen. Herr von Kühlmann, der für die Dauer der Verhandlungspause in West nach Berlin zurückgekehrt ist, soll die Absicht haben, sich mit den Parteiführern über die Aussichten und bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zu unterhalten. Möglicherweise wird er auch im Hauptausschuß erscheinen.

+ Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Bayerns (6. württembergischer Reichstagswahlkreis) Reutlingen-Rottenburg-Tübingen fielen auf den Kandidaten der fortgeschrittenen Volkspartei, Landtagsabgeordneten Bezirks-Notar Schneef (Tübingen) bei 16 886 Wahlberechtigten 4421 Stimmen. Die Nationalliberalen, die Konservativen, der Bund der Landwirte und das Zentrum hatten ihren Wählern unter Wahrung des Burgfriedens Wahlenthaltung empfohlen. Die Sozialdemokratie hatte die Wahl freigegeben.

+ Im preussischen Abgeordnetenhaus gelangten Dienstag Anträge aus dem Hause zur Verhandlung, so u. a. über die Vorschulen bei höheren Schulen. Gefordert wird die Abstellung des Übels, daß die Vorschüler bei der Aufnahme in die höheren Schulen besser gestellt werden als die Schüler aus Volksschulen. Ein etwas abgeschwächter Auskunfts-Antrag wird angenommen. Weitere Anträge über die Begründung eines Schiffshebewerksinstituts und über Regelung des Haltetinderwesens gelangen zur Besprechung.

+ Die Erfassung der Kriegsgewinne beschäftigte den vom Hauptausschuß des Reichstages eingesetzten Untersuchungsausschuß. Insbesondere handelte es sich um die Kriegsgewinne der Exporteure. In der Besprechung stellte Unterstaatssekretär Dr. Göppert die Abstimmung darüber fest, daß die Kriegsgewinne möglichst für das Reich in Anspruch genommen werden sollen. Ein Vertreter des preussischen Handelsministeriums sprach über die Höhe der Kohlenausfuhr und die dabei entstehenden Einnahmen und Gewinne. Ein Zentrumsantrag auf scharfe Erfassung dieser Kriegsgewinne wurde angenommen.

+ Die Landfrauen-Tagung in Berlin war aus allen Teilen des Reiches gut besucht. Präsident v. Walldow gedachte dankbar der stillen, tapferen Landfrauenarbeit. Es gelte jetzt die Zusammenfassung aller Kräfte zur letzten Anstrengung. Unterstaatssekretär Müller wies darauf hin, daß für den Ausgang des Krieges die Durchführung der Volksernährung von entscheidender Bedeutung sei. Wenn der Hungerfrieden vermieden werden soll, so müssen alle ganz gleichmäßig, Erzeuger und Verbraucher, sich Einschränkungen auferlegen. Es folgten Vorträge über Ernährungsfragen, über die dann die Landfrauen in ihrer Heimat sprechen sollen.

Osterreich-Ungarn.

+ Bei dem Wiederzusammentritt des österreichischen Abgeordnetenhauses gaben die deutschnationalen Abgeordneten Böhmens die Erklärung ab, sie wünschten die Loslösung der deutschen Teile des Königreiches Böhmen und die Vereinigung dieser Teile zu einer selbstständigen österreichischen Provinz "Deutschböhmen". — Damit wird eine alte Forderung erneuert, die von den Deutsch-Nationalen wiederholt gestellt wurde, von den Tschechen aber immer bekämpft worden ist.

Schweiz.

+ Das Militärdepartement hat den Entwurf zur Schaffung eines Arbeitsamtes für Bodenverbesserung fertiggestellt. Zu den Arbeiten sollen herangezogen werden Arbeitslose sowie fremde Deserteure, Refraktäre, schweizerische Landsturmmänner und Hilfsdienstpflichtige. Fremde Deserteure und Refraktäre werden zu besonderen Arbeitskompagnien vereinigt unter der Leitung von schweizerischen militärischen Vorgesetzten. Zivildienstpflichtige sollen mit einigen Ausnahmen alle Schweizer und Schweizerinnen vom vollendeten 14. bis zum zurückgelegten 60. Altersjahr ein, wobei insbesondere alle jene Personen zum Zivil-

In treuer Hut.

Roman von E. Vorges.

25. Fortsetzung.

Wie hoch in einen heftigen Tränenstrom aus. "Du bist wieder hart gegen mich," schluchzte sie, und es kimmerte dich wenig ob mein ganzes Lebensglück vernichtet wird oder nicht. Hugo hat dir geschrieben und um meine Hand gebeten — was konnte er mehr tun? Ihre Tränen erstickten fast ihre Stimme. "Wenn ich — es dir bei — meiner Rückkehr gesagt hätte, — dann würdest du — von Hugo verlangt haben — um Deine Einwilligung — zu bitten. O, es ist so hart von dir," und immer reichlicher flossen die Tränen.

Thilo murmelte einige unverständliche Worte, dann ergriff er den Brief und zerstückelte ihn in seiner Hand. Als Schluchzen war der einzige Laut im Gemach. Dann sagte der Gutsherr milde: "Das Weinen nützt nichts, Alia, trockne lieber Deine Tränen und laß uns überlegen, wie wir am besten in dieser Sache handeln sollen. Ich will meine Mutter rufen, sie wird uns gut raten können."

Ehe er die Tür erreichte, ergriff Alia seine Hand. "Du willst uns doch nicht trennen?" flehte sie angstvoll, ich liebe ihn, und — Thilo befreite sich von ihrer Hand und ließ sie fast unanfällig zur Seite. "Wenn ich mich überzeugt habe, daß dieser Mann Deiner Liebe würdig ist, so will ich dir kein Hindernis in den Weg legen, ihn zu heiraten; warum sollte ich dich auch hindern?" Dann verließ er das Zimmer.

Alia trocknete ihre Tränen. "Er ist meiner Liebe würdig, flüsterte sie überzeugt, vielleicht habe ich auch keinen Grund, mich zu ängstigen, und Thilo gibt seine Einwilligung. Wenn er Hugo sehen könnte, er würde ihm schon gefallen, obgleich er in jeder Beziehung so ganz anders ist. Jetzt fürchte ich Thilo weniger als seine Mutter."

Als Frau von Warned einen Augenblick später mit ihrem Sohne das Arbeitszimmer betrat, merkte Alia aus den strengen Zügen, daß ihre Sache hoffnungslos sei. "Was ist das für eine Nachricht, von der Thilo mir sagt?" rief sie erzürnt, "wie darfst du es wagen, Alia, dich mit einem Fremden, einem Elenden zweifellos, heimlich zu verloben, der sicherlich nur nach Deinem Vermögen trachtet."

"Ruhig, ruhig Mutter," ermahnte der Sohn, "wir dürfen jetzt nicht anklagen, ehe wir ein Recht dazu haben. Hier ist der Brief, lies ihn und sage uns, was wir am besten tun sollen," er glättete das zerstückelte Schreiben und reichte es seiner Mutter.

"Alia ist viel zu jung, um schon jetzt an Heirat zu denken", rief unwillig die ältere Dame, und nahm den verhängnisvollen Brief, der wie ein greller Blitzstrahl den Frieden auf dem Erlenhof vernichtet hatte.

"Dies laßt, liebe Mutter," bat Thilo, "es ist notwendig, daß Alia den Inhalt des Schreibens auch höre."

Es kostete Frau von Warned Ueberwindung, dann las sie:

"Gehörter Herr! Zuerst muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich als Fremder, diese Zeilen an Sie richte. Aber da Sie der Vormund Fräulein Alia Burckhardt's sind, wende ich mit an Sie mit der Bitte, Ihre Einwilligung zu unserer Verbindung zu geben. Ich lerne Alia in Freiburg kennen und lieben und glaube mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß Ihr Mündel meine Liebe erwidert. —" Frau von Warned schaute Alia finsternen Blickes an, doch als diese heftig erröthend die Augen nicht aufzuschlagen wagte, fuhr sie zu lesen fort: "Bedenken Sie also, es betrifft das Lebensglück zweier Menschen. Ich bin 23 Jahre alt und habe in Florenz in Gemeinschaft mit meinem Bruder (der früher Fräulein Barnelli ehelichte) kleinen Grundbesitz und Weinberge."

"Was?" schrie Frau von Warned, außer sich vor Zorn, "ist es wahr, Alia, daß dieser Mann zu ihrer Familie gehört? O dieses heuchlerische Mädchen, dem ich

damals eine große Summe gab, um dieses Haus zu verlassen, weil ich erbedete —"

"Was sagst du da, Mutter," fragte Thilo erschrocken. Der heftige Ton seiner Stimme rief Frau von Warned in die Wirklichkeit zurück. "Es ist nichts," versetzte sie ruhig, dann nahm sie den Brief wieder zur Hand.

"Wenn ich so glücklich bin, Ihre Einwilligung zu erlangen," las sie mit gedämpfter Stimme weiter, "will ich sofort nach dem Erlenhof kommen, um über meine Stellung und meine Person die gewünschte Auskunft zu geben. Meine Familie gehört den ältesten in Florenz an, Sie dürfen also unbeforgt Alia's Zukunft mir anvertrauen. Ihre Antwort erwartend habe ich die Ehre zu zeichnen Ihr gehorsamer Diener Hugo Ritzina."

"Um, schreibt ein gutes Deutsch, fast zu gut für einen Ausländer," lautete Frau von Warned's Urteil, als sie den Brief gelesen, es sollte nicht wundern, wenn Carolina Barnelli ihn selbst geschrieben hätte."

"Das hat sie nicht getan," rief Alia dazwischen, — Hugo liest und schreibt Deutsch wie ich; er war zehn Jahre in Deutschland."

"Wirklich, was tat er dort?"

"Das weiß ich nicht," entgegnete das junge Mädchen stolz.

Diesen Worten huschte Alia die Treppe hinan nach ihrem Zimmer, um weitere Fragen zu vermeiden, die peinlich werden mußten.

Am nächsten Morgen nach beendetem Frühstück, rief Thilo sein Mündel wieder in sein Arbeitszimmer.

Fortsetzung folgt.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 23. Januar

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Fast an der ganzen flandrischen Front war nachmittags der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtsaktivität wieder auf.

Bei St. Quentin wurden bei erfolgreicher Durchsicherung zahlreicher Erkundungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Souain und nordöstlich von Avocourt folgten starker Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Nahkämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigene Infanterieabteilungen drangen östlich von Maumont in die feindlichen Gräben und lehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Zwischen Beaumont und Ornes nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front

Zu beiden Seiten der Brenta Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Fast neun Millionen Tonnen.

U-Boots-Beute im Monat Dezember.

Amlich wird gemeldet: Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 702 000 Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräumtes vernichtet worden.

Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf 8 958 000 Br.-Reg.-To. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Versenkungsergebnis des Monats Dezember ist in doppelter Hinsicht befriedigend. Es stellt sich um etwa 100 000 Tonnen höher als das des Monats November (607 000 Tonnen) und übertrifft auch das des September und Oktober noch um etwa 30 000 Tonnen. Sodann aber zeigt es, daß die militärische Leistung unserer U-Boote trotz des verminderten Verkehrs im Sperrgebiet sich immer auf gleicher Höhe hält.

Wieder 22 000 Tonnen versenkt.

Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 22 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen, von denen die Mehrzahl tief beladen und bewaffnet war, konnte der bewaffnete französische Dampfer „Magellan“ (6265 To.) mit Salpeterladung von Chile nach Frankreich festgestellt werden; unter den übrigen vernichteten Schiffen befanden sich zwei größere englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kreuzer „Breslau“ gesunken.

Amlich wird gemeldet: Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Yavus Selim“ (früher „Goeben“), der kleine Kreuzer „Midilli“ (früher „Breslau“) und Torpedoboot auf den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt waren.

Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen versenkt, mehrere Bunkers schwer beschädigt und die englische Signalstation an der Kephala-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli“ durch mehrere Unterwassertreffer von Mineen oder Unterseebooten gesunken.

Sultan Yavus Selim kam beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Nagara leicht fest; er ist nicht, wie in der englischen amtlichen Meldung behauptet wird, durch schwere Beschädigung auf Strand gesteckt.

Der Vorstoß zeugt von dem Angriffsgedanken der türkischen Flotte, die wagemutig trotz ihrer numerischen Unterlegenheit den Feind aufsucht und ihn schädigt, wo sie ihn findet.

Kleine Kriegspost.

Saag, 22. Jan. Die amerikanische Regierung hat für 10 Millionen Maschinengewehre und Patronen, die von Holland gekauft waren, beschlagnahmt.

London, 22. Jan. Amlich wird gemeldet, daß Carson als Mitglied des Kriegskabinetts zurückgetreten ist.

Der Generalstreik in Österreich.

A.-dt. Berlin, 22. Januar.

Die letzten Tage haben Österreich-Ungarn in einer feststehenden Verfassung gesehen. In einer kleinen Munitionsfabrik der Wiener Neustadt brach ein Streik aus, weil die Arbeiter mit ihrer Lebensmittelversorgung unzufrieden waren. Ein an sich wenig aufregendes Vorkommnis in diesen Zeitläuften. Aber bald dehnte sich die Arbeitseinstellung auf andere Wiener Werke, endlich über ganz Wien und große Teile von Österreich und Ungarn aus. Anscheinend handelte es sich überall um Ernährungsfragen, die ja im Mittelpunkt des Interesses standen, weil die Mehrlate mit echt österreichischer Blässlichkeit herabgesehen worden war. Als dann aber die Hunderttausend durch den Mund ihrer gewählten Vertreter zur Regierung sprachen, stellte es sich heraus, daß die Bewegung eine durchaus politische Grundlage hatte.

Vier Forderungen der Arbeiter wurden laut: Annexionsloser, wenn irgendmöglich allgemeiner Friede, der Anteil der Selbstverwalter an der Nahrungsmittelproduktion soll im Interesse der Allgemeinheit eingeschränkt, die Reform des Gemeindefinanzrechts gefördert und die Militarisierung der Betriebe aufgehoben werden. Arbeiterschaft und große Teile des Bürgertums standen geschlossen zusammen, um diese Forderungen durchzusetzen, oder wenigstens entsprechende Erklärungen von der Regierung zu erlangen; die Wiener Kriegsindustrie ward stillgelegt, der Straßenbahnverkehr eingestellt und sogar die Besucher des Opernhauses wurden zur Heimkehr gezwungen — die Vorstellung fiel aus. Die Zeitungen erschienen nicht.

Die Kundgebungen sind friedlich verlaufen und haben nach den vorliegenden Stimmen der Arbeiterpresse zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Regierung

hierzu herangezogen werden, die aus der Landwirtschaft hervorgegangen, aber seit längerer Zeit zu einer anderen Beschäftigung übergegangen sind. Beim Aufgebot zum Zivildienst soll auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort, Gesundheit und die bisherige Tätigkeit der Zivildienstpflichtigen Rücksicht genommen werden.

Großbritannien.

Die Lebensmittelkrise in England, die die Regierung vergeblich zu beschlagnahmen sucht, macht sich mit jedem Tage schwerer bemerkbar. Die Zeitungen bringen Zuschriften, aus denen hervorgeht, daß man nicht nur die deutsch-österreichisch-ungarische Offensiv- und die Radikalisierung des Landes, sondern mehr noch die immer deutlicher auftretende Gefahr einer Hungersnot fürchtet. Dazu kommt, daß die weite Arbeiterfreile mit dem neuen Aushebungsgeß unzufrieden sind. Sie drohen mit dem Generalstreik, falls bis zum 31. Januar das Gesetz nicht zurückgezogen wird. — In Manchester ist bereits der Generalstreik verkündet worden. Die Arbeiter verlangten Zwangsrationierung und gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel.

Frankreich.

Der Streit für und wider Caillaux nimmt immer leidenschaftlichere Formen an. Die Blätter der Rechten beschwören Clemenceau einzulernen, und es hat den Anschein, daß Clemenceau tatsächlich entschlossen ist, der Unternehmung eine Wendung zu geben, die Caillaux günstig ist. Im übrigen bleibt bestehen, daß die Nationalisten noch immer gegen Caillaux schüren, daß sie andererseits aber seine Enthaltungen fürchten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Jan. Auf Grund des Artikel 6 der Verfassung des Deutschen Reichs ist der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Friedberg zum Bevollmächtigten Preußens zum Bundesrat ernannt worden.

Berlin, 22. Jan. General v. Löwenfeld, der stellvertretende Kommandierende des Garde-Korps, wurde der Deutschen Zeitung zufolge zur Disposition gestellt. Als Nachfolger ist General v. Nitschhofen bestimmt.

Wien, 22. Jan. Minister des Äußeren Graf Czernin ist gestern Abend aus Brest-Litowsk eingetroffen.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Aufhebung des Belagerungszustandes wird von der türkischen Presse mit großer Genugtuung besprochen.

Stockholm, 22. Jan. Die früheren Mitglieder des Kabinetts Perenski, Eschigarew und Kofolschkin sind im Petersburger Marinehospital von eindringenden Bewaffneten ermordet worden. Auf den Volkskommissar Urtski wurde ein Attentat verübt. Urtski wurde am Ohr verletzt.

Bern, 22. Jan. Ein Erlass des italienischen Reichsverwalters ordnet einen großen Präfektenwechsel an.

Bern, 22. Jan. Wie der „Temps“ aus Tokio berichtet, soll in Peking am 12. Januar ein Vertrag unterzeichnet worden sein, nach dem Japan sich verpflichtet, China Waffen im Werte von 14 Millionen Pfund Sterling zu liefern.

Paris, 22. Jan. Der Senat ist als Ausnahme-Gesichtshof zusammengesetzt, um über den früheren Minister des Innern Malon zu urteilen.

Tokio, 22. Jan. Eine britische Anleihe von 100 Millionen Yen soll in Japan untergebracht werden.

Neue Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Amliches über die Einigung mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 22. Januar.

Die deutsche Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten hat ihre Besprechungen mit den russischen Vertretern gestern fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits ihre Arbeiten aufgenommen hat.

Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert: die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Entschädigungsfrage und die Wiederherstellung der Einreiseverträge.

Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

Dasuk und f. Telegr.-Korresp.-Bureau gibt jetzt den Wortlaut der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und der Ukraine andererseits getroffenen Vereinbarung, deren gleichzeitige Veröffentlichung beschlossen wurde:

Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß begründete Hoffnung besteht, über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung zu erzielen. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten, und deren Zustimmung zu dem Vereintbarten einzuholen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Aussetzung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Abschluß ihrer Besprechung in der Heimat wieder in Brest-Litowsk zusammenzutreten.

Konflikt zwischen Trotski und der Ukraine.

Nach einer Meldung aus Brest-Litowsk ist es zu einem Konflikt zwischen der russischen und ukrainischen Delegation gekommen, weil letztere unabhängig von den russischen Kameraden verhandelte und sie nicht vom Verlaufe der Verhandlungen in Kenntnis setzte. Infolgedessen erklärten die Russen, daß die ukrainische Delegation nicht mehr die Republik Ukraine vertritt, und sie wandten sich an den neuen Exekutivausschuss in Charkow.

Der Exekutivausschuss in Charkow entsandte drei Mitglieder nach Brest-Litowsk, die von der russischen Delegation als Vertretung der Ukraine anerkannt und als Mitglieder der russischen Delegation aufgenommen wurden. In einem Schreiben an die Delegationen der Mittelmächte macht Toffe von der Entbindung und der Aufnahme dieser neuen Mitglieder Mitteilung. In dieser Erklärung wird gesagt, daß das ukrainische Volk der Arbeiter, Soldaten und Bauern die Zentralrada in Kiew nicht als seine Vertretung anerkennen könne und die Zustimmung zu getroffenen Vereinbarungen ablehne. Die Mittelmächte haben sich in ihrer Antwort darauf beschränkt, von dieser Mitteilung Notiz zu nehmen.

erklärte, daß Graf Czernin bestrebt sei, einen allgemeinen Frieden ohne Annexionen herbeizuführen, daß er von Ausland keine Gebietsabtretung fordern und den Polen anheimgeben werde, ihr Verhältnis zu Österreich-Ungarn selbst zu regeln. Die sozialdemokratische Forderung hinsichtlich der Ernährungsfragen soll erfüllt und die Demokratisierung des Gemeindefinanzrechts mit dem Frauenstimmrecht durchgeführt, schließlich soll auch die Militarisierung der Kriegsbetriebe und das Kriegsdienstleistungsgeß aufgehoben werden. — Damit ist der Friede zwischen der Regierung und der gemäßigten Arbeiterschaft geschlossen.

Es handelt sich zumeist um innerösterreichische Dinge, die uns nur insoweit interessieren, als sie die Stimmung bei unseren Bundesgenossen widerspiegeln. Daneben aber sind doch auch Fragen mit den Kundgebungen und ihren Ursachen verknüpft worden, die unser Lebensinteresse betreffen. So wurde in den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Arbeiterführern heftige Kritik an dem Auftreten unserer militärischen Unterhändler in Brest-Litowsk geübt und die Meinung vertreten, es handle sich für Deutschland um die Durchsetzung verschleiierter Annexionen, für die österreichisch-ungarische Soldaten nicht weiterkämpfen wollen. Es ist müßig, demgegenüber auf die wiederholten Erklärungen unserer Staatsmänner zu verweisen.

Das Kabinett Seidler hat den Sturm beschworen, er bleibt im Amt, weil die Arbeiterschaft das Versprechen hat, daß in diesen kritischen Tagen die äußere und innere Politik der Monarchie festgelegt worden ist. Das Ausland täuscht sich, wenn es glaubt, daß die Völker Österreichs und Ungarns nicht entschlossen seien, den Verteidigungskrieg weiterzuführen. Nur der Begriff „Verteidigung“ ist einen Augenblick schwankend geworden. Wir aber in Deutschland erinnern uns, daß Graf Czernin vor nicht allzu langer Zeit im Reichsrat erklärt hat: „Wenn mich jemand fragt, ob wir für Elsaß-Lothringen kämpfen, so antworte ich Ja.“ — Damals jubelte ihm Österreich und Ungarn zu. Hat sich die Lage verändert? Gewiß nicht! Wenn je ein Volk der Weltgeschichte, so führt das Deutsche einen Verteidigungskrieg und sein Ausgang — das sollten auch die Radikalen in Österreich nie vergessen — an der Westfront, berührt das Lebensinteresse Österreich-Ungarns wie das unsrige.

Ein russischer Nationalkonvent.

Drohender Bürgerkrieg.

Nachdem die Gesetzgebende Versammlung aufgelöst ist, fehlt es nicht an Versuchen der gemäßigten Elemente, eine neue Versammlung zustande zu bringen, um dem Willen der Volksmehrheit Ausdruck zu geben. Die Maximalisten wissen aber jeden solchen Versuch zu verhindern.

Lenin erklärte, es würde der Gesetzgebenden Versammlung nicht gestattet werden, noch einmal zusammen zu treten. In ihrer erneuten Berufung bedürfte es eines Beschlusses des nächsten Kongresses aller russischen Soldaten, Arbeiter und Bauernräte. Die Konstituante werde durch den Nationalkonvent ersetzt, den der bevorstehende Kongress der Sowjets wählen werde.

Die Gegner Lenins und Trotskis werden sich dabei nicht scheiden. In verschiedenen Stadtteilen Petersburgs kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen rund 300 Personen getötet oder verwundet wurden, darunter auch ein Abgeordneter. Es wird immer klarer, daß ein Bürgerkrieg zwischen den Maximalisten und den gemäßigten Elementen unvermeidlich ist.

Ein denkwürdiges Schriftstück.

Der Erlass, der die Auflösung der Konstituante verfügt, ist eines der seltensten Schriftstücke, die seit der Oktober-Revolution erschienen sind. Es heißt darin u. a., daß nur die Massenorganisation der ausgebeuteten Massen fähig ist, den Kampf für die politische und wirtschaftliche Befreiung zu führen. Es heißt dann weiter: Im Laufe der ganzen ersten Periode der russischen Revolution haben sich die Sowjets vermehrt, sind gewachsen und erstarkt, indem sie aus eigener Erfahrung die Illusion des Einverständnisses mit der Bourgeoisie, die Falschheit der Formen des bourgeoisischen, demokratischen Parlamentarismus erlebten und praktisch zu dem Schluß kamen, daß die Befreiung der unterdrückten Massen ohne Bruch mit diesen Formen und jedem Einverständnis unmöglich ist. Jede Abgabe vor der Vollständigkeit der Macht der Sowjets, vor der durch das Volk eroberten Sowjetrepublik zugunsten des bourgeoisischen Parlamentarismus der Verfassunggebenden Versammlung würde jetzt ein Schritt zurück und der Bankrott der ganzen Oktober-Revolution der Arbeiter und Bauern sein. Die Partei der Mehrheit der Verfassunggebenden Versammlung, die rechten Sozialrevolutionäre und Minimalisten führen einen offenen Kampf gegen die Sowjetmacht. Es ist klar, daß der übriggebliebene Teil der Verfassunggebenden Versammlung auf Grund dessen nur eine Rolle des Verbedens des Kampfes der bourgeoisischen Gegenrevolution zur Störung der Macht des Sowjets spielen kann. Deshalb verfügt das Zentralausführungskomitee, die Verfassunggebende Versammlung aufzulösen.

Beschlagnahme des rumänischen Kronschates.

Der Rat der Volksbeauftragten hat die Beschlagnahme des bei den Moskauer Banken hinterlegten Teils des rumänischen Kronschates angeordnet. Außerdem wurden in Kischinew die rumänischen Kronjuwelen, die seinerzeit von Jassy dorthin geschafft worden waren, beschlagnahmt. Die Königin von Rumänien, die sich vorübergehend in Kischinew aufhielt, ist nach Jassy geflüchtet.

Soziales und Provinzielles.

Salver, den 24. Januar.

1712 Friedrich der Große geb. — 1798 Dichter Karl v. Holtei geb. — 1867 Romanschriftsteller Ernst Zahn geb. — 1883 Friedrich v. Flotow, Komponist der Oper „Martha“, gest. — 1915 Deutsch-englische Seeschlacht in der Nordsee, die zur Vernichtung eines englischen Panzerkreuzers und dreier Torpedobootzerstörer führt; auf deutscher Seite wird der Panzerkreuzer „Blücher“ vernichtet. — 1917 Eroberung russischer Stellungen an der Aa in 10 Kilometer Breite. — Ausgleichsabkommen zwischen Österreich und Ungarn über Finanzen und Zölle auf 20 Jahre.

Unser Ernährungssystem. Von einer Nachrichtenstelle war die Meldung verbreitet worden, es stände eine grundlegende Änderung des bisherigen Systems unserer Lebensmittelversorgung in Vorbereitung, die zur Ersparnis aller vorhandenen Vorräte statt der Kommunalverbände und Verwaltungsbehörden genossenschaftliche Erzeugerorganisationen einsetzen werde. Das Kriegs-ernährungsamt erklärt dazu, diese Meldung entspreche nicht den Tatsachen. Richtig ist nur, sagt das Kriegs-ernährungsamt, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften eingereichte Denkschrift, die diesen Plan verfolgt, Gegenstand von noch fortwährenden Besprechungen im Kriegs-ernährungsamt ist. Weder der Vor-

Vom Tage.

Wie soll Italien durchhalten?

VI. Diese besorgte Frage wirft der „Corriere della Sera“ in einem Artikel über die Versorgungsfrage auf, ohne eine befriedigende Antwort finden zu können. Das Blatt spricht von den heute fast schon unerträglich gewordenen Lebensbedingungen und fährt fort: Wir brauchen Brot für unser Volk, gesunde und genügende Nahrung für unsere Soldaten, Kohlen und Rohstoffe für unsere nationale Erzeugung. Diese unerlässliche Regelung unserer Zufuhr ist aber ohne umfassende Hilfe unserer Verbündeten nicht möglich. Wenn sie ausbleiben sollte, können wir weder kämpfen noch durchhalten.

In Italien scheint also auch bei der Kriegspresse die Ahnung aufzudämmern, daß die Verratspolitik Volk und Land für ein Trugbild ins Glend gestürzt hat — für die immer mehr schwindende Hoffnung, die Vasallendienste von Großbritannien gut bezahlt zu erhalten. Aber den betrogenen Betrüger bedauert niemand.

Französische Angst vor den amerikanischen Freunden.

VI. Siemliche Erregung herrscht in der französischen Industrie, namentlich in der Schwerindustrie, wegen des Eindringens der Amerikaner in die Erzeugungsgebiete Frankreichs. Amerikanische Großkaufleute und Großindustrielle sind nach Frankreich gekommen, lediglich um dort Fabriken zu gründen. Erzeugnisse der Schwerindustrie, z. B. der Lokomotivbau, haben das besondere Interesse der Amerikaner. Französische Beteiligung an diesen Neugründungen lehnen die Amerikaner ab, sie verlangen nur von der Regierung Konzessionen für ihre Pläne.

Die französischen Unternehmer sind wegen all dieser Dinge in lebhafter Beunruhigung, und die drohende Konkurrenz treibt die nach einem Ausweg suchenden Gemüter zu dem immer lauter ertönenden Stoßruf: Gott bewahre uns vor unseren Freunden!

Englands Verbrechen an Rumänien.

VI. D. A. Veldiman, der ehemalige rumänische Gesandte in Berlin, hält in der Kölnischen Zeitung eine bittere Abrechnung mit England, das er für die Katastrophe verantwortlich macht, die über sein Vaterland hereingebrochen sei. Mit falschen Versprechungen habe England Rumänien ins Unglück gestürzt und ziehe heute seine Hand mit Mißbilligung zurück. Mit scharfen Worten geißelt Veldiman das Programm der illusorischen Wiederherstellung, wie es Lloyd George für Rumänien entwickelt und ruft aus: „Dafür mußte Rumänien in eine Katastrophe ohnegleichen gestürzt werden! Dafür mußte Großbritannien an der rumänischen Petroleumindustrie die größte Brandstiftung

dieses Weltkrieges vornehmen und unermeßliche Werte unseres Nationalreichtums zerstören.“

Veldiman erblickt nur in völliger Abkehr von der Politik der letzten Jahre noch eine Rettung für Rumänien und sagt: „Nur die entschiedene, zielbewusste Rückkehr zur Politik unserer Väter, nur der aufrichtige Anschluß an die Mittelmächte kann uns das Heil und die Zukunft unseres Vaterlandes verbürgen.“

Der leere Magen des Englilhmanns.

VI. Zum erstenmal hielt das englische Unterhaus eine Geheimkunft während des Krieges ab auf Verlangen eines oppositionellen Abgeordneten, und zwar des Unterhausmitgliedes Segge. Beraten wurde über die Refrutterungsvorlage. Bittere Wahrheiten muß dabei die Regierung geschluckt haben, dafür sprachen die Dinge, die sich vor dem Beginn der geheimen Verhandlungen ereigneten. So mußte ein konservativer Antrag, die Wehrpflicht auf Irland auszudehnen, abgelehnt werden, da die Regierung dagegen einwandte, für jeden irischen Rekruten müßten sechs englische Soldaten gegen die entstehenden Unruhen dahin geschickt werden. Und der ehemalige Marineminister Lampert führte aus, England habe im Jahre 1917 8 1/2 mal so viel Lonnage verloren als gebaut worden sei. Die Regierung mag so viel verbergen wie sie will, es wird ihr nicht gelingen, einen leeren Magen vor dem Mann zu verbergen, der ihn befißt.

Sollten die Herren des Unterhauses doch etwas merken von den Wirkungen des U-Boot-Krieges, die Lloyd George nicht sieht und die nach ihm nur deutsche Erfindungen sind?

Bermischtes.

Die Logik der Einschränkungen. Beim Krämer — so liebt man im „Figaro“ — verlangt eine Dame ein halbes Pfund Zucker. „Aber Sie wissen doch, gnädige Frau, daß es diesen Monat keinen Zucker mehr gibt“, sagt der Kaufmann vorwurfsvoll. „Auch nicht ein Viertelpfund?“ — „Nicht ein Gramm.“ Da fragt die Dame mißmutig: „Haben Sie Bonbons?“ — „Ja wohl, gnädige Frau, ausgezeichnete Bonbons, Karamellen, mit Zuckerguß überzogene Früchte, was Sie wollen. Wieviel wünschen Sie davon? Ein Pfund? Ein Kilo?“ Es gibt also nicht ein Lot Zucker, Zuckerzeug aber soviel man haben will und bezahlen kann. Und das nennt man dann Einschränkung im Zuckerverbrauch!

Die Amazone. Vor dem Kriege war Miß Mary Goround eine der mildesten Stimmrechtlerinnen Großbritanniens, und ihre originellen Kundgebungen bildeten in der Londoner Tageschronik ein besonders unterhaltendes Kapitel. Schrieb sie nicht einmal mit erfreulicher Deut-

lichkeit an den Lord-Mayor: „Ich bin Vaskla, ich werde dir deine Perücke vom Kopfe reißen, und du wirst in meinen Händen sein wie Simson!“ Seit dem Tage, an dem sie sich erboten hatte, vor dem Schatzkanzler im Gerichtskollium der Bährne, also spitternachts, zu erscheinen, hatte man von ihr nichts mehr gehört. Der Krieg aber war für sie eine glänzende Gelegenheit, sich in neuer Rolle zu zeigen. Viele Monate hindurch erschien sie täglich in den großen Londoner Speisehäusern, um den Tischgästen klarzumachen, daß jeder, der in dieser Zeit der Not Bahnstocher gebrauche, sich am Vaterlande versündige. Sie rührte die kleinen Jungen auf der Straße zu Tränen, wenn sie ihnen ihr jugendliches Alter, das sie hindere, die Waffen zu tragen, zum Vorwurf machte. Den Greisen aber jagte sie einen furchtbaren Schreck ein, indem sie ihnen auseinanderlegte, daß es noch so weit kommen werde, daß man aus ihrer alten Haut Riemen für die Pferde schneiden müsse. Endlich hat nun dieser vaterländische Hilfsdienst der Miß seinen Lohn gefunden: Mary Goround erhielt die Erlaubnis, als Autolenkerin an die Front nach Frankreich zu gehen. Schon bei ihrer Ankunft erregte sie in ganz Nordfrankreich nicht geringes Aufsehen. Man nannte sie „die Amazone“, aber sie brauchte darum nichts von ihren weiblichen Reizen zu opfern, denn ihre Brust war schon von Geburt an „amazonenartig“, und ihre Männerkleider saßen wie angegossen. Am Tage ihrer Ankunft in A... an der Lys hatte Miß Goround nur einen Gedanken: allen Soldaten zu zeigen, daß eine Frau in Haltung und Benehmen militärischer sein konnte als die Militärs. Von einer bewundernden Gruppe von „Lommies“ umringt, wartete sie auf das Erscheinen des Obersten Dyket, ihres neuen Vorgesetzten, und als er sich auf der Rathausstreppe zeigte, begrüßte sie ihn in strammer Haltung mit dem schneidigsten militärischen Gruß, den Flandern je zu sehen bekommen hat. Der Oberst war zuerst etwas erstaunt, blieb dann aber als untadeliger, immer galanter Edelmann stehen, sagte mit eleganter Handbewegung sein kleines Schottenröschchen, beschrieb mit dem Bein einen eines Tanzlehrers würdigen Schalkreis und machte dem Mannweib eine wunderhübsche Reverenz.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Die Gräfin als Schmugglerin. Die Reichsbank in Arnheim in Holland verurteilte die deutsche Gräfin v. Platen, geb. Baronesse v. Alden, die in Berlin im Hause des Staatssekretärs v. Stumm wohnhaft ist, wegen Lebensmittelschmuggels zu zwei Monaten Gefängnis bei fortwährender Verhaftung. Da die Gräfin sich in Deutschland befindet, wird die Reichsbank in Arnheim wohl kaum in die Lage kommen, das Urteil zu vollstrecken.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, für das zahlreiche Grabgeleit seitens der Verwandten, der Freunde, der Gemeindevertretung, Landwehreinheiten und der Jungwehr, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dr. Grosse-Dresselhans und für die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie G. Ad. Enneper.

Amt Kierspe.

Die Zentralfelle für Petroleum hat ein kleines Notlämpchen in den Verkehr gebracht, um die Petroleumnot etwas zu lindern. Sie dient insbesondere als Nachtlämpchen und ist bestimmt für Familien mit Kranken und kleinen Kindern. Eine geringe Menge davon steht mir zur Verfügung und wird gegen Vorlage der Lebensmittelkarte bei Martha Markus in Kierspe abgegeben.

Kierspe, den 22. Januar 1918.

Der Amtmann: Hiltbrand.

Amt Kierspe.

Für Kranke gegen ärztliches Attest, sowie für Kinder unter 2 Jahren und Personen über 70 Jahre steht Zwieback zur Verfügung. Anträge auf Zuweisung sind an den 3 letzten Werktagen jeder Woche im Amtshause Zimmer 7 unter Vorlage der Lebensmittelkarte zu stellen.

Kierspe, den 23. Januar 1918.

Das Lebensmittelamt: Homrighausen.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Haushaltspläne der Gemeinden Lüdenscheid und Hülscheid sowie des Amtes Lüdenscheid für das Rechnungsjahr 1918 liegen von Donnerstag, den 24. Januar ab 14 Tage lang im Amtshaus zu Lüdenscheid, Zimmer Nr. 3 während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Gemeinde bzw. Amtseingeweihten offen.

Lüdenscheid, den 23. Januar 1918.

Der Amtmann.

Getreide-Ausdrusch, Ablieferung und Druschanzeigen.

Legtmalig wird hierdurch darauf hingewiesen, daß das Getreide bis zum 1. Februar ds. Js. restlos ausgedroschen sein muß. Diejenigen landwirtschaftlichen Unternehmer, welche ihrer Ablieferungspflicht noch nicht voll und ganz nachgekommen sind, wollen dieses sofort nachholen und die zur Ablieferung bereitstehenden Mengen auf Zimmer Nr. 14 des Amtshauses hier selbst anmelden.

Ferner erinnere ich hierdurch nochmals an die Einreichung der Druschanzeigen

Lüdenscheid, den 22. Januar 1918.

Der Amtmann.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Nach langer Ungewissheit erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Otto Gogarten

Untffz. der 3. Komp. in einem Garde-Rgt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im Alter von 30 Jahren am 9. April vorigen Jahres den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Emma Gogarten

geb. Schürfeld

Familie Gogarten

Familie Schürfeld.

Windfuhr bei Kierspe u. Haarhausen,
den 22. Januar 1918.

Trauerbriefe

werden schnell und billig

: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Amts-Sparkasse Halver.

Wir nehmen Anträge auf Versicherung bei der Provinzial-Lebens-Versicherungs-Anstalt im Kassensaal entgegen.

Halver, den 13. Dezember 1917.

Der Sparkassen-Vorstand.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.

Aufruf!

Kaiser-Geburtstags-Spende

für deutsche Soldatenheime an der Front

„Wir halten durch bis zum Ende!“ Diese eiserne Pflicht beherrscht unsere Männer an der Front. Im vierten Kriegswinter stehen sie draußen als die lebendige Mauer, die uns schirmt. Auch die Heimat hält durch. Sie hält durch mit ihrer Liebe und mit ihren Opfern.

Die Front und die Heimat begegnen sich in den deutschen Soldatenheimen und in den deutschen Marineheimen. Sei es nun in der grauen Erde Flanderns oder auf der Vogesenwacht, sei es in den Schlüpfen Polens oder auf den Bergen Mazedoniens, sei es an der nordischen Wasserkante oder im heißen Wüstensand Mesopotamiens, allüberall, wo deutsche Männer stehen, setzt sich die Heimat durch die Soldatenheime und die Marineheime fest.

Die Heimat hat mit ihren Gaben geholfen, viele Truppenteile mit Soldatenheimen und Marineheimen zu versehen. Die Heimat hat zahlreiche Schwestern ausgesandt, welche diesen schönen Dienst versehen. Unsere Opferwilligkeit darf nicht erlahmen. Wir wollen durchhalten, unseren Feldgrauen und Marineblauen den Beweis zu erbringen, daß wir ihnen helfen, die Mühsal des Winterkrieges zu ertragen. Helft uns, allen Truppenkörpern, die noch keine Heime haben, Soldatenheime und Marineheime zu bauen.

Der Ehren-Anschluß:

Gertrud von Hindenburg geb. von Sperling,
Ehren-Vorsitzende.

Frau von Bülow geb. von Kracht, Margarethe Ludendorff
Leontie von Maier geb. von der Oden,
Margarethe Michaelis, Freifrau von Wangenheim.

Vorstehender Aufruf wird mit der Bitte veröffentlicht,
Kaiser-Geburtstags-Spenden

für deutsche Soldatenheime an der Front

der zuständigen Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) zu, überweisen. Gaben werden aber auch von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Altena, den 20. Januar 1918.

Kreisverein vom Roten Kreuz:

Thomee, Landrat.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

für leichte Arbeit sofort gesucht.

Piepenstock & Co.,

Eisenwarenfabrik
in Halver.

2 tüchtige Werkzeug- schlosser

für sofort gesucht.

Herm. Steller u. Söhne,
Halver.

Einige Holzarbeiter

zum Fällen per sofort auf
dauernd gesucht.

Zu melden bei Böfing bei
Heinrich Lausberg, Edel-
kirchen.

Sämtliche Bürsten-Waren

wie

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Wischbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Schrubber
Rehrichtbesen
Straßenbesen
usw. usw.

empfehlen
Wilh. Bell jr., Halver.